

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 30 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Kauflande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorska 18.

Объявление.

Инспекторъ Лодзинскаго высшаго ремесленнаго Училища симъ честь имѣетъ довести до всеобщаго свѣдѣнія, что съ 5. Юля по 15. Августа 1890 г., ежедневно кромѣ табельныхъ, праздничныхъ и воскресныхъ дней, съ 12 часовъ утра до 1 часу дня, будутъ приниматься въ канцелярии вышеозначеннаго училища прошения о приемѣ кандидатовъ желающихъ поступить въ Лодзинское высшее ремесленное Училище.

Примное испытаніе кандидатовъ начнется съ 18. Августа. Къ прошенію прилагается: полная метрическая выпись о рожденіи и крещеніи, свидѣтельство о происхожденіи (сословіи) и фотографическая карточка.

Mittheilung des Ministeriums der Volksaufklärung.

Sowohl die in der 18-jährigen Periode des Bestehens des Gymnasial-Statuts erzielten Erfolge auf pädagogischem Gebiet, als auch die Früchte vieljähriger Erfahrung zu verwerthen wünschend, hielt es das Ministerium der Volksaufklärung für nothwendig, die gegenwärtig bestehenden Lehrpläne und Schulprogramme in den Knaben-Gymnasien einer Revision zu unterziehen.

Zum Zweck der Prüfung der neuprojectirten Lehrpläne und Programme wurde deshalb im Jahre 1889 unter dem Vorsitz des Abjuncten des Ministers der Volksaufklärung, Fürsten Volkonski eine aus Professoren, Gymnasial-Directoren und Lehrern und anderen Fachmännern bestehende Kommission niedergesetzt, die unter Beteiligun-

fast sämtlicher Lehrbezirks-Kuratoren neue Pläne und Programme, sowie einen Katalog der wöchentlichen Lehrstunden ausgearbeitet hat.

Mit den Prüfungsergebnissen dieser Kommission als Grundlage wurde das Ministerium der Volksaufklärung im März dieses Jahres im Reichsrath vorstellig, bezüglich einer entsprechenden Abänderung des dem Gymnasial-Statut v. J. 1871 beigefügten Stunden-Katalogs, sowie der Verlängerung der Sommerferien in den Gymnasien und den Reals-, Stadt- und Kreis-schulen um zwei Wochen.

Bei der endgültigen Prüfung im Reichsrath, auf Grund der dafelbst geäußerten Meinungen, wurden dann einige Modifikationen an dem vorgestellten Project vorgenommen und ein neuer wöchentlicher Lehrstunden-Katalog für die Gymnasien zusammenstellt, der am 12. Juni a. c. der Allerhöchsten Prüfung Sr. Kaiserlichen Majestät gewürdigt wurde. Zugleich erfolgte auch der Allerhöchste Befehl über die Verlängerung der Ferienzeit in den genannten Anstalten um zwei Wochen.

Nach dem neuen Katalog ist die Stundenzahl für Religion und russische Sprache um je drei, für Geschichte und Physik um je eine und für Kalligraphie und Zeichnen, das gegenwärtig in die Zahl der obligatorischen Lehrgegenstände des Gymnasialcurriculums aufgenommen ist, um fünf Stunden erhöht. Gleichzeitig ist die Stundenzahl für alte Sprachen um zehn, für Geographie um zwei und für Mathematik — um eine Stunde vermindert, während die Gesamtstundenzahl für alle Lehrfächer unverändert dieselbe geblieben ist, nämlich 225 in der Woche für Schüler beider neuen Sprachen oder durchschnittlich 28 Stunden auf 7 Klassen und ebenso — 29 und 206 für diejenigen Schüler, die nur an einer neuen

Sprache sich betheiligen. (In den Realschulen (203 in 7 Classen) d. h. je 29 Stunden in jeder Klasse, in den Kadetten-corps (202 auf 7 Classen, von welchen in der I. und II. zu 26 und in den übrigen fünf Classen zu 30 Stunden, Gymnasial- und Frontdienst nicht eingerechnet) und in der St. Petersburg'schen Peter-Kommerzschule (243 Stunden auf 7 Classen, von denen auf die Vorbereitungsclassen — 28, auf die I. bis V. je 30, in der I. Spezialklasse — 32 und in der II. Spezialklasse — 33 Stunden).

Der bezeichnete Allerhöchste Befehl ist den Lehrbezirks-Kuratoren vom Ministerium der Volksaufklärung mitgetheilt, damit die gebührigen Vorkehrungen getroffen werden, um mit dem Beginn des bevorstehenden Lehrjahres 1890/91 die Einführung des neuen Stundenplans in allen Classen und die Verlängerung der Sommerferien auf zwei Monate beginnen zu können.

Hierbei ist erklärt worden, daß mit dem bevorstehenden Lehrjahre beginnend, der Vortrag sämtlicher Lehrfächer analog den neuen Lehrplänen und Programmen zu geschehen hat, mit denjenigen Abänderungen in den ersten Jahren, die vom Ministerium vorgeschrieben oder von den pädagogischen Rönseils der einzelnen Anstalten unter Bestätigung des Lehrbezirks-Kurators für nothwendig gehalten werden.

Abgesehen hiervon ist eine Aufforderung ergangen, wo es nothwendig erscheint, für das Engagement von Zeichenlehrern Sorge zu tragen und wenigstens in den drei unteren Classen mit dem Vortrag der russischen und der beiden alten Sprachen, besonders aber der lateinischen, einen und denselben Lehrer, aber eine Persönlichkeit russischer Herkunft, zu beauftragen, die der vaterländischen und der alten Sprachen vollständig kundig, fähig ist in der russischen

und den alten Sprachen mit Erfolg zu unterrichten.

Gegenwärtig ist dieselbe Kommission damit beschäftigt, die von ihr im Frühling ausgearbeiteten Programme in Uebereinstimmung mit der erfolgten Abänderung des Katalogs der wöchentlichen Stundenzahl zu bringen und nähern sich ihre betreffenden Arbeiten dem Ende. Bei dem Vortrag der alten Sprachen wird besondere Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit verwandt, das Lesen der Musterwerke der alten Klassiker zu verstärken und dieser Beschäftigung eine vorwiegende Bedeutung zu geben, wobei die Uebungen im schriftlichen Uebersetzen aus dem Russischen in beide alte Sprachen nur als didaktisches Mittel zu betrachten sind; bei den Abiturienten-Prüfungen zum Empfang eines Reifeitzeugnisses werden ausschließlich schriftliche Uebersetzungen aus den alten Sprachen in's Russische angeordnet. (St. Pet. Btg.)

Juuland.

St. Petersburg.

Seine Eminenz, der Metropolit Sidor beging am 1. (13.) Juli den 30-jährigen Gedentag seiner Ernennung zum Metropolit von Nowgorod, Petersburg und Finnland. Der ehrwürdige Hierarch feiert dies Jubiläum in seinem 91. Lebensjahre: er ist im Oktober 1799 geboren. Die erste Bildung erhielt der Sybilar, wie wir russischen Vätern entnehmen, im Seminar zu Tula, von wo er in die St. Petersburg'sche Geistliche Akademie überging. Im Jahre 1825 trat er in den Mönchstand ein, wurde zum Hierodiaton, bald darauf zum Hieromonach geweiht und zugleich zum Bibliothekar der

(Nachdruck verboten.)

Barnes aus New-York.

Archibald Clavering Gunter.

(1. Fortsetzung.)

Das veranlaßte sie, Barnes zu erklären, daß es als eine heilige Pflicht gilt, den Tod eines Familiengliedes, das durch die Hand eines Anderen fällt, zu rächen, daß der „Nimbecco“ ein Vorwurf und ein Mahnruf ist, welcher Demjenigen vorgelungen oder vorgeprochen wird, der eines seinem Verwandten zugesügten Unrechts uneingedenk bleibt und daß ein Corse, der solchem Mahnruf keine Beachtung schenkt, auf immer der öffentlichen Verachtung anheimfällt. Darauf sang sie einen „Nimbecco“ mit einer wilden Leidenschaft, welche zeigte, daß Marina Paoli, obgleich in den Sitten des Festlandes auferzogen, doch im Herzen noch Corsikanerin war.

Mit einiger Spannung fragte ihr Zuhörer, ob es in ihrer Familie je solche Blutrache gegeben.

In den letzten drei Generationen nicht, war die Antwort, aber sie kommt immer in der dritten und das ist die unsere. Wir sind nur noch unserer Drei — der alte Tomasso, welcher mir so treu dient und der mein Pflegevater ist, welcher jedes mir zugesügte Unrecht rächen würde, als ob es ihm geschehen sei; ich selbst und Antonio, mein Bruder — wie Sehnsucht sprach es aus ihrem Munde, — der Einzige meines

Blutes, den ich noch lieben kann, der mir bald seine Ankunft melden, mich wissen lassen wird, wann ich ihn mit einem Kusse begrüßen darf. Ach! Ich höre Pferdegetrappel. Mia Madre! wenn er es wäre!

Ihr Anblick strahlte vor Freude und sie eilte in die Säulenhalle hinaus.

Nach einer Pause sagte der Graf: Möchten Sie wohl das Bild aus der Pariser Ausstellung sehen?

Er zog einen Vorhang fort; als Barnes das volle Licht der Lampen auf das hinter demselben hängende Gemälde fallen ließ, erblickte er Marina's Bild in dem Anzuge einer corsischen Bäuerin, welcher mit seinen prächtigen Farben ihrer anmuthigen Gestalt neuen Reiz verlieh; ihr Anblick aber hatte einen träumerischen Ausdruck, als ob ihr Geist in weiten Fernen weilte, die Augen blickten erwartungsvoll, sehnsüchtig, als schauten sie nach Jemand aus, der nicht käme. Auch in der Haltung lag leidenschaftliche Erwartung. Darunter stand: Erwartungsvoll. Ah, auf ihren Liebsten wartend, ich verstehe! sagte Barnes lachend.

Nein, sie erwartet ihren Bruder — er ist das einzige Wesen, welches Marina liebt.

Die beiden Kinder schlossen sich auf's innigste an einander an, bis vor drei Jahren waren sie unzertrennlich und jetzt sieht sie, wie eine sehnsüchtige Braut, seiner Rückkehr entgegen. Für eine andere Liebe ist in ihrem Herzen kein Raum, sagte Muffo finster.

Raum hatte er diese Worte gesprochen, als Marina freudig erregt wieder eintrat. Seht, wie sie, seinen Viehl! meines Antonio Viehl! — sie drückte das Schreiben an die Lippen. Morgen wird er in Corsika sein und übermorgen hier, bei mir! Ich habe

den alten Tomasso ausgesandt, um die Freudenfeuer auf den Bergen anzuzünden, damit unsere Hirten droben auf den Abhängen des del Dro erfahren, daß ihr Herr zurückgekehrt und zu seiner Begrüßung herbei eilen können. Auf das Bild deutend fügte sie hinzu:

Das Kleid werde ich anziehen, er sieht mich am liebsten in der Tracht seines eigenen Volkes! Ich glaube, es ist besser, wir gehen, küßte Danella dem Amerikaner zu, sie denkt jetzt nur an ihren Bruder.

Als sie sich verabschiedeten, bat der Graf das junge Mädchen um das Sträußchen weißer Lorbeerblüthen, das sie trug, sie aber löste es von der Brust und reichte es dem erstaunten Barnes, dem Danella dafür einen finster drohenden Blick zuwarf. Marina fing denselben auf und sagte schnell mit fröhlichem Lächeln:

Sie brauchen nicht eifersüchtig zu sein; Herr Barnes soll sie nach Ajaccio mitnehmen und wenn er meinen Bruder sieht, ihm die Blumen aus der Heimath übergeben und ihm sagen, daß Marina sie ihm schickte, die nicht eher Ruhe finden wird, bis er sie ihr wiedergiebt. Sie dürfen nicht einmal daran riechen; nur mein Bruder soll ihren Duft einathmen.

Als die beiden Männer forttritten, blickte sie ihnen mit vor Erwartung leuchtenden Augen nach. Hinter ihr, durch die offenen Fensterheben, welche, wie alle hier zu Lande, mit starken Eisengittern versehen waren, flammte der rothe Schein des Kaminsfeuers hell auf und die malerische Gestalt des jungen Mädchens kam Barnes wie eine Verkörperung des Glücks und der Jugend vor.

Beim Himmel! Solche Mädchen giebt es nicht in der Fifth Avenue, sagte er.

Nein! Die Stoßisation würde solch ein Herz nur verkrüppeln und einengen. Marina hat zwei große, angeborene Leidenschaften: Vaterlandsliebe und Familienliebe; aber man findet, selbst hier auf Corsika, nicht ihres Gleichen. So lange ihr Bruder lebt, wird sie keinen andern Mann lieben! Wenn das nun aber doch geschähe? warf der Amerikaner lachend ein.

Nicht, so lange ich lebe! rief der Corse mit einem halblauten Fluch und einem finsternen Stirnrunzeln, daß Barnes sein Geheimniß errieth. Aber Sie wollen nach Ajaccio, unsere Wege scheiden sich hier. Beide nahmen freundlichen Abschied von einander, denn obwohl Barnes einen Menschen, welchem es an Selbstbeherrschung fehlte — und der Graf hatte alle Leidenschaften der niederen Stände — eigentlich verachtete, so waren sie doch drei Wochen lang gute Jagdgefährten gewesen und hatten manches Stüd Bild zusammen geschossen und das vertheilte seinen Eindruck auf ein Jägerherz nicht. Als Barnes das schöne Thal, durch welches die Gravona schäumend und tosend dem Meere zufließt, hinabritt, athmete er den Duft der Lorbeerblüthen und sah die Freudenfeuer auf den Bergen aufklammen; er sagte sich, daß jede Freundlichkeit, welche er dem Bruder erzeigte, die Schwester zu seiner Freundin machen würde, und obwohl er zu verständlich war, sich in einen Vulcan zu verlieben, so hätte er doch viel darum gegeben, ihre Achtung zu gewinnen.

Am nächsten Abend langte er in Ajaccio an und seiner Bestellung für Antonio eingedenk, begab er sich in den Club des Ortes,

hiesigen Geislichen Akademie ernannt. Im nächsten Jahre erhielt der Jubilar die Würde eines Magisters der Theologie. Im Jahre 1829 erfolgte seine Weihe zum Archimandriten und kurze Zeit darauf die Ernennung zum Rektor und Professor der Geislichen Akademie zu Orel. Hier verblieb er bis 1833, um Johann als Rektor und Professor an das Moskauer Geisliche Seminar überzugehen. Im nächsten Jahre wurde der Hierarch zum Bischof von Dmitrow (Moskauer Eparchie) gewählt, von wo er 1837 in die Eparchie Polozk übergeführt wurde, um bald darauf zum Bischof von Mohilew ernannt zu werden. Hier in Mohilew wurde er auch im Jahre 1841 zum Erzbischof gewählt. Drei Jahre darauf begab sich der Jubilar als Erarch von Grusien in die lachetinsche und tartalinische Eparchie. Im Jahre 1856 wurde der Erzbischof Sidor zum Metropoliten erhoben und zwei Jahre später in die Kiew'sche Eparchie übergeführt. Am 1. (13.) Juli 1860 schließlich erfolgte seine Ernennung zum Metropoliten von Nowgorod, Petersburg und Finnland. Der Jubilar besitzt sämtliche Orden und Auszeichnungen, die geislichen Personen ertheilt werden können. Die Frier des 30jährigen Jubiläums des ehrwürdigen Hierarchen wurde am 1. (13.) Juli begangen. Um jedoch den Kreis nicht zu übermüden, wurden ihm die Gratulationen zum Theil schon am Tage vorher gebracht. Zur Gratulation erschienen der Kanzleischef des Heil. Synods, Wirkl. Staatsrath W. Sabler, Vertreter der Geislichen Akademie mit dem Erzbischof Antoni an der Spitze, Deputationen des Geislichen Seminars, der Geislichen Schulen und vom Alexander-Newski-Kloster, sowie zahlreiche andere Personen. Am Jubiläumstage hielt der Hierarch um 8 Uhr Morgens in seiner Hauskirche persönlich eine Frühmesse ab, zu der der Erzbischof Markell und viele andere Geisliche erschienen. Am Nachmittage empfing der Jubilar in seiner Wohnung fernere Gratulationen. Es erschienen zu denselben die Mitglieder des Heil. Synods mit dem Bischof Palladi an der Spitze und überreichten dem Jubilar ein kostbares Heiligenbild, wobei der Bischof Palladi eine Rede hielt. Es brachten ferner Deputirte der Stadt Petersburg, Vertreter der Residenz-Geislichkeit u. a. m. ihre Glückwünsche dem Hierarchen dar, der in kurzen, warmen Worten dankte. (St. P. 3.)

— Zwanzig landwirthschaftliche Ausstellungen. Der Domänen-Minister bestellte für das laufende Jahr die Eröffnung von 20 landwirthschaftlichen, hausindustriellen und Jahrmärkten-Ausstellungen in Petersburg, Penfa, Woroschogelsk, Kiew, Jellin, Tschum, Oberpahlen, Dorpat, Walk, Wenden, Dorf Sacharino, Perna, Smolensk, Charkow, Birjatin, Selaterinoflaw und Chersson. Für diese Ausstellungen legt das Ministerium 10 goldene, 39 große silberne, 73 kleine silberne, 176 Bronze-Medallien und 286 Ehren diplome aus. Außerdem wurden für die Jellinsche Ausstellung für Flachs 300 Rbl. alligirt, die in Summen von 10 bis 30 Rbl. den ärmsten Exponen-

ten ausgezahlt werden sollen, und für die landwirthschaftliche Ausstellung im Dorfe Sacharino — 600 Rbl. ausgesetzt, die den Bauern zukommen sollen, wobei für die besten Füllen bis zu 30 Rbl., für die neue Milchkuhe bis zu 20 Rbl., für die besten englischen Schweine bis zu 10 Rbl. und für die besten Hühner bis zu 5 Rbl. ausgezahlt werden. Außerdem werden bei einigten landwirthschaftlichen Ausstellungen als Belohnung den Bauern verschiedene landwirthschaftliche Geräthschaften und Maschinen ausgezahlt werden.

— Ein Zirkular, das der Oberprocureur des Heiligen Synods vor einiger Zeit an die Eparchialgeislichkeit gerichtet hatte, macht gegenwärtig die Kunde durch die russischen Blätter: „Unlängst hatte sich — so heißt es in dem Zirkular — eine zum geislichen Lehrstande gehörige Person erlaubt, in einem städtischen Klub Karten zu spielen, wobei es zu äußerst unangenehmen Folgen gekommen war, die nicht allein ihn selbst, sondern auch die Ehre seiner Mitdienenden tangiren. Um ähnlichen Fällen vorzubeugen, beehre ich mich Ew. Eminenz ergebens zu ersuchen, den Personen, die in den Ihnen unterstellten geislichen Lehranstalten dienen, einzuschärfen, bei dem Besuch von Klubs und öffentlichen Vergnügungsorten nicht Karten zu spielen, überhaupt sich mit keinem Spiel zu befassen, das mit einem materiellen Interesse verbunden ist und daher mit dem Verufe des Pädagogen unvereinbar erscheint.“

— Im Post- und Telegraphen-Resort hat, wie wir den „Hoboczn“ entnehmen, General-Deutenant Desal eine ganze Reihe von Vereinfachungen des dienstlichen Schriftwechsels und der Verkehrsformalitäten durchgeführt. Die betreffenden Veränderungen werden von einer besonderen Commission unter Präsidium des Wirklichen Staatsraths Reißner ausgearbeitet. Danach sind 35 verschiedene Rapporte und Relationen, die bisher üblich waren, ganz beseitigt worden und in 25 anderen Fällen sind erhebliche Vereinfachungen eingetreten, bezw. telegraphische Berichterstattung an Stelle der bisherigen schriftlichen eingeführt worden.

— Auf Verfügung des Ministeriums der Wege-Communicationen werden einige Eisenbahnen in öconomischer Hinsicht einer Revision unterzogen werden, u. A. auch Grjasn-Varzin'sche und die Drel-Witob'sche Eisenbahnen. Diese Revision wird von besonderen Commissionen unter dem Präsidium eines der älteren Herren Inspectoren, unter Theilnahme von Beamten der Reichscontrole und des Finanzministeriums, sowie des Ministeriums der Wege-Communicationen bewerkstelligt werden.

— Auf der im kommenden Herbst in St. Petersburg stattfindenden Conferenz der Actionäre der russischen Eisenbahnen wird unter Anderem, wie die „B. B.“ mittheilen, die Frage über die Einführung einer Versicherung der Passagiere gegen Unglücksfälle eingehend erörtert werden.

— Die Schatzkammer in den Selaterinoflaw'schen, Woronesch'schen und Kiew'schen Gouvernements eröffnen an den Hauptmärkten

des Auslandes besondere Agenturen, um den Wollhandel ohne Vermittelung von Commissionären betreiben zu können. In diesen Agenturen wird die Woll mit Etiquetten derjenigen Firmen versehen sein, denen sie gehört. Außerdem wird alle in's Ausland zu exportirende Woll einer genauen Experiense unterzogen werden, damit nicht die schlechteren Sorten Woll zur Versendung gelangen.

— Den Deutschen im Weichselgebiet widmet ein Herr Ch. im „Praxa“ eine längere Korrespondenz, die, um frühere Klagen und Rationnements anderer Blätter nicht zu wiederholen, sich mehr auf Wiedergabe persönlicher, aktueller Eindrücke beschränkt.

Unter Anderem schildert der Autor, wie sich namentlich an den Grenzen des Gouvernements Warschau, Petrikau und Kalisch geradezu ein „Stück Deutschland“ gebildet habe, wo man ohne Kenntniß des Deutschen gar nicht vorwärts komme.

Hier hat sich der Deutsche ebenso sicher eingebürgert wie längs der Weichsel auf einer Strecke von 200 Werst, wie im Bezirk von Sosnowice, Graniza, Dombrowa und wie fast im gesammten Gouvernement Petrikau. Hier haben die Deutschen gut eingerichtete Gemeinde-Kirchen, Kantorate oder strenglutherische deutsche Kirchenschulen, oder schließlich gewöhnliche Schulen, in welchen russisch unterrichtet wird, wo jedoch auch deutsch getrieben wird und der Lehrer Deutscher sein muß, der allerdings, wie es heißt, gut russisch spricht. Besonders belehrend ist es für uns Russen zu sehen, wie der Deutsche in aller Stille, ohne sich hören zu lassen und ohne die Proteste der katholischen Polen zu fürchten, überall seine lutherischen Kirchen baut. Während wir uns nun seit 40 Jahren stets vornehmen, in Warschau eine orthodoxe Kathedrale zu errichten und zu diesem Behufe bereits Berge von Papier beschrien wurden, hält es der Deutsche unter seiner Menschenwürde, es zu beweisen, daß er beten will und dazu eine Kirche haben muß und legt deshalb überall, wo er sich niederläßt, Kirchen, Schulen an, hat so seinen Pastor u. c.

Zum Schluß schildert der Autor seinen Aufenthalt bei einem deutschen Bürgermann russischer Unterthänigkeit und bei einem deutschen Pastor (der in Dorpat studirt hat und aus den Ostseeprovinzen stammt) und quittirt über die gemessene Gastfreundschaft mit wickelnden oder auch denunciatorischen Bemerkungen über seine Wirthe.

Wilna. Energische Maßregeln gegen die in letzter Zeit in Wilna so häufig vorgekommenen Kindermorde hat nach den Localblättern Generalgouverneur Kochanow ergriffen. Eine strenge Aufsicht über die außerehelichen Neugeborenen, deren Mütter fast ausschließlich den untersten Schichten der jüdischen Bevölkerung angehören, ist angeordnet worden. General Kochanow hat die Wilnaer Hebräergemeinde verpflichtet, diese Aufsicht in der Weise zu übernehmen, daß die Synagogen-Verwaltung für den Verbleib und die gute Verpflegung jedes von einem

jüdischen Mädchen geborenen Kindes haftbar ist. Es wird der über sehr reiche Mittel verfügbaren Hebräergemeinde anheimgestellt, für die Erziehung unehelich geborener Kinder innerhalb der Gemeinde entweder jährlich bestimmte Summen auszusetzen, die den mit der Aufnahme solcher Kinder sich beschäftigenden Personen ausbezahlt sind, oder aber ein Findelhaus in Wilna nach dem Muster derjenigen zu errichten, wie sie in den Residenzen existiren. (Fig. Tgbl.)

Chronik.

— Der Inspector der hiesigen höheren Gewerbeschule macht bekannt, daß Besuche um Aufnahme in diese Lehranstalt in der Schulkasse vom 5. (17.) Juli bis 15. (27.) August d. J. täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — von 12 bis 1 Uhr Mittags angenommen werden. Den Aufnahmegesuchen sind beizufügen: der Geburts- und resp. Taufschein, ein Ständebzeugniß und eine Photographie der Kandidaten. Am 18. (30.) August beginnen die Aufnahmeprüfungen.

— Die Haupt-Post- und Telegraphen-Verwaltung hat an die Postämter ein Circular erlassen, in welchem denselben aufgetragen wird, genau auf die nach Jgierz (Petrolower) und Jegrz (Warschauer-Gouvernement) adressirten Briefe zu achten, um den oft vorkommenden Verwechslungen und dadurch entstehenden Verzögerungen in der Zustellung der Correspondenz vorzubeugen.

— Am künftigen Sonntag, den 20. Juli cr. beehrt das hierorts an der Poludniowastraße im Hause Roll wohnhafte Rysers'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, von dem die Frau 73 und der Mann 72 Jahr alt ist, lebt, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, in den denkbar bestmöglichen Verhältnissen und würde es demselben recht willkommen sein, wenn ihnen wohlthätige Menschen zu dem seltenen Ehrentage eine kleine Unterstützung zukommen ließen. — Herr E. hat uns zu diesem Behufe bereits 1 Rbl. übergeben und erklären wir uns zur Annahme weiterer Spenden bereit.

— Die Verwaltung der permanenten Waaren- und Muster-Ausstellung in Warschau bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der vorläufige Katalog, welcher auf der wissenschaftlichen und Industrie-Ausstellung in Kasan und auf der Mittelasiatischen Ausstellung in Moskau zur Vertheilung gebracht werden soll, sich bereits im Druck befindet, daß aber etwa noch betretende Firmen noch bis zum 20. d. M. nach Verständigung mit dem Geschäftsführer eventuell noch aufgenommen werden können. Injunkte von Firmen, welche sich bei der Waaren- und Muster-Ausstellung nicht betheiligen, können in einer besonderen Abtheilung ebenfalls Aufnahme finden.

— Wie man seine Fische bezahlt, ohne erst das Portemonnaie hervorzuholen zu

zu welchem, nach echt corsischer Gastfreundschaft jedem Fremden der Zutritt frei steht, in der Hoffnung, ihn dort zu treffen. Der Club zählte nur wenige Mitglieder und Barnes glaubte anfangs allein zu sein, aber aus dem Nebenzimmer ertönten gleich darauf einige zürnende Stimmen, und er hörte deutlich ein paar unersäthliche angelsächsische Flüche. Er warf einen Blick hinein und sah französische Officiere und einen englischen Marineofficier, der augenscheinlich zu einem im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe zu gehören schien, denn er war in voller Uniform.

Der Gegenstand ihres Streites war die ägyptische Frage, welche im Jahre 1882, vor der Verschlebung von Alexandrien, noch mehr böses Blut zwischen den beiden Nationen setzte, als jetzt. Ein wichtiges, gut ausgeführtes Bild des Londoner „Punch“, welches auf dem Tisch des Clubzimmers lag, war die Veranlassung des Zankes gewesen. Es stellte einen riesigen Palmbaum dar, an welchem ägyptische Kokosnüsse hingen, den Frankreich — dargestellt als ein französischer Officier — so schüttelte, daß die Früchte grade in den weit offenen Rachen des britischen Löwen fielen, welcher träge ausgestreckt unter dem Baume lag.

Grade als Barnes in der Thür erschien, hatte der Zwist seinen Höhepunkt erreicht, indem er französische Officier den Engländer einen Lügner schalt, und im nächsten Augenblicke dafür einen Faustschlag zu Boden gestreckt wurde.

Der Franzose richtete sich langsam wieder auf, was einige Zeit erforderte, da der Schlag ein wohlgezielter gewesen; er war im Begriff, sich auf seinen Angreifer zu

stürzen, als ihn sein Gefährte mit den Worten: „Jetzt nicht!“ zurückhielt. Der Angegriffene gehorchte seiner Mahnung, verbogte sich und überreichte dem Anderen seine Karte; in der Erregung des Augenblickes zog er zwei hervor, von denen der Engländer eine nahm, während er die andere auf dem Tische liegen ließ und darauf sagte: Sie müssen entschuldigen, daß ich Ihnen meine Karte nicht gebe.

Ein tapferer Mann, dachte Barnes. Er hat Muth genug, ein Duell zu verweigern.

Und Sie sind ein englischer Officier? sagte der Franzose voll Hohn.

Gerade weil ich englischer Officier bin, weigere ich mich. Herausforderungen dieser Art ergehen zu lassen oder anzunehmen ist gegen die Befehle der britischen Admiralschaft!

Doch nicht so tapfer, wie ich glaubte; er fürchtet die britische Admiralschaft, sagte Barnes vor sich hin.

Ah, Sie dürfen nicht, sagte der Franzose. Sie taugen nur dazu, mit Aegyptern zu kämpfen.

Ich kann Sie gern niederstrecken, wenn Sie es wünschen, erwiderte der Engländer, und wenn Sie glauben, daß es mir an Muth fehlt, so will ich sowohl Ihnen als dem Kriegsgerichte gegenüberreten.

Es wurde für den nächsten Morgen eine Zusammenkunft bei einem kleinen Wirthshaus, Al Pescatore, am Strande um 8 Uhr verabredet, denn das englische Kriegsschiff sollte um neun die Anker lichten. Dann verließen die jungen Leute den Club, die letzten Worte des französischen Officiers waren: Demain! à la mort.

Die Angelegenheit hätte Barnes nicht wei-

ter interessiert; er hatte einst in Texas einen Zweikampf zweier Kuhhirten mit angesehen, bei dem so viel Blut von diesen Söhnen der Wildnis vergossen wurde, daß er seitdem nie wieder gewünscht, Augenzeuge eines solchen zu sein, aber als er zufällig nach einigen Augenblicken durch das Zimmer schleuderte, in welchem der Wortwechsel stattgefunden, fiel sein Blick auf die auf dem Tische liegende Karte. Schnell nahm er sie auf und nachdem er sich noch einmal vergewissert, daß kein Irrthum vorliege, eilte er auf die Straße hinaus, und zehn Minuten später jagte ein junger Corse, dem er eingeschärft hatte, zu reiten, als gälte es sein Leben, ungestüm in die Dunkelheit hinein, den Weg nach Bastia hinauf, mit einer Bottschaft an Musso Danella.

Am nächsten Morgen begab sich Barnes eilig nach dem einsamen Wirthshaus „Al Pescatore“, um des Mädchens willen, das er so erwartungsvoll nach ihrem Bruder hatte anschauen sehen, denn auf der Karte, die er vom Tische genommen, stand:

M. Antonio Paoli,
Sous Lieutenant
Marine française.

Kapitel II.

Sie kommen.

Auf dem kleinen Balcon des Wirthshauses stehend, spähte Barnes voll Ungebuld aus, ob sich auf dem nach Bastia führenden Wege noch immer keine Staubwolke — als Vorbote eines nahenden Reitertrupps — erheben wollte, dann zog er die Uhr und blickte nach dem englischen Kanonendoot hinüber, in der Hoffnung, daß es davondampfen würde. Als er sich gerade die dritte Ciga-

rette drehte, erschien Mateo mit dem bestellten Frühstück.

Stellen Sie es auf diesen Tisch hier. Aber das ist die Sonnenseite des Balcons.

Ja, aber von hier aus habe ich die gewünschte Aussicht, und darauf kommt es mir lediglich an. Nun können die beiden Burschen nicht hier ankommen, um sich zu erschießen, ohne daß ich sie sehe.

Ihr Chianti ist über alle Erwartung gut. Nach diesen Worten ließ sich Barnes sein Frühstück trefflich munden.

Mateo blieb neben ihm stehen und fragte endlich mit schlecht verhehlter Aufregung: Glauben Sie, daß die beiden Männer bald kommen werden?

Ja, aber was geht das Sie an? Sie werden vielleicht auch erst frühstücken wollen, ehe sie einander tödten; sie könnten doch Hunger haben.

Ah so, lachte Barnes, daher Ihr Interesse. Sie betrachten das Duell vom gastronomischen und geschäftlichen Standpunkt aus — Sie haben nie eins gesehen?

Nein. Wir tödten unsere Feinde auch in Corfika, aber nicht auf diese Weise, sagte er, während er die Eierchen forträumte und seinem Gaste die Früchte hinstellte.

Barnes erhob sich und blickte auf den Weg hinaus — noch immer keine Staubwolke — kein Zeichen ihres Nahens.

Wenn Marina kommt, so kann ihr Bruder sich nicht duelliren, wenn er irgend etwas für sie fühlt; ich könnte es nicht, wenn ich solche Schwester hätte, ich würde es nicht wagen, sie allein in der Welt zurückzulassen, murmelte er vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 20. Juli 1890 wird in HELENENHOF
die berühmte französische

LUFT-SCHIFFERIN



M-me ALICE RICHARD

mit ihrem großen Luftballon „ESPERANCE“ aufsteigen.
M-me Richard wird im Luftseglercostüm die Fahrt bis über die Wolken nicht in der Gondel oder in dem Korbe, sondern auf einer balancirenden Schaukel stehend unternehmen. Der Luftballon „Esperance“, mit welchem M-me Richard in den größeren Städten und Residenzen Europas aufstieg, ist bisher der größte, welcher an 30,000 Kubikfuß Gas zum Ausfüllen bedarf. Beginn der Vorkehrungen unter persönlicher Leitung der M-me Richard um 4 Uhr Nachmittags. **Aufstieg um 7 1/2 Uhr Abends.**

Von 4 Uhr Nachmittags ab **CONCERT.**

Entree 40 Kop. Kinder 20 Kop. Nummerirter Sitz 75 Kop.

Heinrich Lange.

Das Comptoir der russischen Gesellschaft

für **Gütertransport und Versicherung** vom Jahre 1844

und dessen Speicher (10-10)

werden vom 1. Juli d. J. von der Petrikauerstraße verlegt und sich wie folgt befinden: das **Comptoir** in der Passage des Herrn L. Meyer Nr. 512 c, neben dem Post- und Telegraphen-Bureau, die **Speicher** dagegen auf der Dzika-Straße Nr. 1108a, vis-à-vis dem Post- und Telegraphen-Bureau.
Lodz, im Juni 1890.

Paradies.

Sonntag, den 20. Juli:

Zum **Benefiz**

des Kapellmeisters **DIETRICH:**

Doppel-Concert

des Kapelle des 37. Infanterie-Regiments und der Scheibler'schen Fabrik-Kapelle.
Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Kop. Kinder 10 Kop.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns anlässlich der Beerdigung unser vielgeliebten, leider zu früh verschieden Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Doctor Seweryna Kohn

entgegen gebracht wurden, statten wir hiermit allen Freunden und Bekannten, sowie auch Herrn Prediger **Dr. Klüger** für die am Grabe der Verewigten gesprochenen trostreichen Worte unserer tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wenn das Wetter günstig bleibt, so wird der

Waldausflug

des **Lodzer Männergesang-Vereins**

Sonntag, den 20. Juli i. J. stattfinden.

Der Vorstand.



Der Herrenwelt

empfehle die beliebten **Comptoirröde, Gartenröde, Staubmäntel etc. etc.** in den leichtesten Stoffen.

Seltener Gelegenheitskauf

für Knaben **Tricotanzüge**, welche ich, so lange der kleine Vorrath reicht, das Stück für 2 Rbl. 50 Kop. ausverkaufe.

Herman Julius Sachs,

Petrikauerstraße Nr. 60 neu, gegenüber vom Hause Konstadt.

Herren-Garderoben-Geschäft

in Scheibler's Neubau, Zawadzkastraße, verlegt habe und empfehle gleichzeitig

Herrenkleider-Stoffe

in großer Auswahl.

CH. WUTKE,

Herren-Garderoben-Magazin.

Warschau,
Siagastraße 46,
vis-à-vis vom
Sensischen Hotel.

Johann ZEMSKI.

Fabrik von Pferdegeschirr,

Sattel und Reise-Utensilien.
Bestellungen auf Musterkoffer werden angenommen.

Dr. Stanisł. Łagowski,
ehem. Assistent am physiologischen Laboratorium der Warschauer Universität, hat sich in Lodz, Kamienna-(Fischer-) Straße im Hause Jakel als prakt. Arzt und Geburtshelfer niedergelassen. Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr Nachm. (20-2)

1 Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist **Dzielną-Straße Nr. 10** sofort zu vermieten und zu beziehen.

Meine Wohnung,
6-2) befindet sich jetzt im Hause Schaja Wisieki, Ecke Petrikauer- und Zielona-Straße Nr. 264 (neu 45), II. Etage. **Henryk Semmel, Advokat.**

Meine Wohnung
befindet sich nunmehr **Dzielną-Straße Nr. 1376 (neu 10) Haus 12-8) August Fischer.**

F. Postleb, Electro-Techniker.

Reiner HONIG,
direct aus dem Bienenstock, ist in der **Lesmierzer (3-3) Haupt-Käse-Niederlage** des Herrn **Schütz in Lodz,** Petrikauer-Straße Nr. 43, vom 1. August i. J. an abzugeben.
Ein großer Laden mit Zimmer sofort zu vermieten. Näheres bei **Friedrich Abel,** Ecke der Wschodnia- und Poludniowastraße.

Grand Restaurant im Concert-Hause.
Heute Freitag:
Fisch-Abendbrot
wozu ergebenst einladet
L. BECK.

25 Rbl. Belohnung!
In der Nacht von Montag zu Dienstag wurden mir meine **Firmenschilder gestohlen** Da dieselben für Andere keinen materiellen Werth besitzen, so ist es klar, daß die That nur aus Boswilligkeit verübt wurde und sichere ich Demjenigen, der mir den Thäter so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, oblige Belohnung zu.
Paul Wollmann,
Dzielną-Straße Nr. 1376 (10.)

Ein Buffetmädchen,
die als solches schon thätig war, kann sich melden.
W. Radomski, Targowiastraße Nr. 1234.

besördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Große Auswahl in **Crystall-Spiegeln** mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne Marmorplatten, angelommen im Galanterie waaren-Geschäft des **Ludwig Henig.**

Ein Pferd
(arab. Halbblut)
ist zu verkaufen.
Näheres beim Struch des Hauses Zawadzkastraße Nr. 48 c, wo sich die Lithographie des Herrn **Lubiński** befindet.
Ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten.
Dzika-Straße, Haus Kolawinski, 1. Etage rechts.